

sungsmechanismus der ansonsten davon unabhängigen Wahrnehmungsprozesse. Farben, Töne, Geschmack und Geruch in der Sinneswahrnehmung werden demnach nicht durch die objektiven Qualitäten der materiellen Welt, sondern ausschließlich durch die strukturellen und funktionellen Besonderheiten der Sinnesorgane geprägt, weshalb die Wahrnehmung »nie das Wesen und die Natur der sinnlichen Welt aufschließen kann«. (**Müller**, Handbuch der Physiologie, II, 258) **Müller** begründete diese Auffassung, die zugleich eine spezifische Variante des —> **Agnostizismus** bildet, mit dem von ihm formulierten »Gesetz der spezifischen Sinnesenergien«. Von der Tatsache ausgehend, daß auch inadäquate Reize die für ein Sinnesorgan charakteristischen Empfindungen auslösen (z. B. ein leichter Schlag auf das Auge eine Lichtempfindung), entdeckte er, daß die physiologischen Prozesse des Organismus infolge ihrer Bindung an die entwicklungsgeschichtlich entstandene Struktur und Funktionsweise der Organe eine relative Selbständigkeit gegenüber den Reizen der Außenwelt, ihrer Qualität und Stärke, besitzen. Das ist der rationale Kern des Gesetzes von den spezifischen Sinnesenergien, der von **Müller** allerdings verabsolutiert wurde, so daß er zu unbegrenzten wissenschaftlichen, philosophischen und erkenntnistheoretischen Schlußfolgerungen gelangte.

**Feuerbach** setzte sich mit ihm kritisch auseinander und verteidigte den materialistischen Standpunkt, daß die Sinneswahrnehmungen subjektive Abbilder der objektiven Realität sind. An **Müller** anknüpfend, vertrat auch **Helmholtz** die Auffassung, daß die menschlichen Wahrnehmungen keine Abbilder der objektiven Realität, sondern nur Zeichen sind, »deren besondere Art ganz von unserer Organisation abhängt«. Entsprechend sei-

ner materialistischen Grundhaltung versuchte er, die agnostizistischen Konsequenzen, zu denen **Müller** kam, zu vermeiden. Im Unterschied zu diesem betonte er, daß die Wahrnehmungen »Zeichen von **Etwas**« sind, und was das Wichtigste ist: »das Gesetz dieses Geschehens können sie uns abbilden«. (**Helmholtz**, Die Tatsachen in der Wahrnehmung) **Helmholtz** kann also nicht einfach zu einem Vertreter des p. I. gemacht werden, vielmehr hat er versucht, diesen zu überwinden. Demgegenüber ist der p. I. bis in die neueste Zeit durch bürgerliche Wissenschaftler in der Neurophysiologie vertreten worden und findet sich nach wie vor in modernen Lehrbüchern, obwohl der moderne Erkenntnisstand der Neurophysiologie die Irrtümer **Müllers** längst korrigiert hat.

Pietismus (lat.): religiöse Strömung innerhalb des Protestantismus im 17. und 18. Jh., die als Ausdruck des Protestes bürgerlicher und kleinbürgerlicher Kreise gegen die feudale Erstarrung der Gesellschaft wie auch der protestantischen Landeskirchen entstand und im geistigen Leben Deutschlands einen bedeutenden Einfluß gewann. Dieser Protest äußerte sich jedoch nicht in gesellschaftlicher und politischer Aktivität, sondern nahm die Form einer Abkehr von der äußeren Welt und einer Hinwendung zur inneren Welt des gläubigen Menschen an, so daß im Ergebnis die für das Deutschland des 17. und 18. Jh. typische kleinbürgerlich-bornierte, oft philiströse Geisteshaltung entstand, deren Nachwirkungen noch lange zu verspüren waren. Als Hauptvertreter des Pietismus gelten **Spener**, **Francke**, **Bengel**, **J. Moser**, **F. Moser**, **Lavater**, **Krummacher**. Einflüsse des P. zeigen sich bei **Klopstock**, **Herder**, **Kant**, **Schleiermacher** und vielen anderen. Das Ideengut des P. spielt auch im gegenwärtigen Protestantismus